

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 63=83 (1917)

**Heft:** 25

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Infanterieoffizier von den Sappeuren zur Infanterie zurückkehrt, kann er mit seiner Mannschaft keinen Sappeurdienst treiben, wenn ihm das für diese Arbeit nötige Material vorenthalten bleibt. Es sollte jeder Infanterie-Einheit möglich sein, direkt — wenn der Dienstweg innegehalten werden muß, geht die nützliche Frist meist verloren — von der Division aus den Sappeurdepots die nötigen Vorlagen, Werkzeuge und Materialien zu erhalten, damit sie sich mit aller Gründlichkeit mit diesem wichtigen Arbeitszweig vertraut machen kann. Ebenso sollte sie die nötige Artillerie zu Demonstrationszwecken auf Wunsch von der Division zur Verfügung gestellt bekommen. Umgekehrt würden die Sappeure und die andern Spezialwaffen für die Einführung in die Infanterietaktik durch Einrahmung in Infanterieübungen und in die Schießmethoden der Infanterie durch Vorführung von Belehrgungsschießen dankbares Interesse zeigen.

Ich verhehle mir nicht, daß ein solches Verfahren schwerfällig, und bei weiter Dislozierung der verschiedenen Waffen nicht leicht durchzuführen ist. Deshalb erlaube ich mir einen andern Vorschlag, der sich durch praktischen Nutzen zahlen dürfte. Es schiene mir des Versuches wert, für beschränkte Zeiten Offiziere der Spezialwaffen zur Infanterie abzukommandieren, damit sie diese in konzentrierter Systematik in die Grundzüge ihrer Arbeitsweise einweihen; umgekehrt hätten abkommandierte Infanterieoffiziere den Spezialwaffen in kurzer Zeit die Grundelemente des Infanteriedienstes zu eröffnen. Ein solches Vorgehen scheint mir wünschenswert, weil keine Waffe auf sich selbst gestellt, sondern von ihren Schwesterwaffen abhängig ist; es wird in den gewohnten Dienst der eigenen Waffe willkommene Belebung bringen. Der Kommandant der Sappeurkompagnie hat mir in liebenswürdiger Weise Gelegenheit gegeben, den nicht detachierten Rest seiner Kompagnie soweit infanteristisch auszubilden, als es die kurze Zeit gestattete. Es war eine meiner nachhaltigsten Dienstfreuden, zu sehen, mit welchem Eifer und demzufolge mit welchem Verständnis, die Sappeure diese Abwechslung mitmachten. Muß es für einen Sappeur nicht von erheblichem Werte sein, zu erfahren, was für Kräften seine Baute Schutz zu gewähren, was für Kräften sie standzuhalten hat? Muß es für einen Infanteristen nicht interessant sein, wirklich einzusehen, mit welchen Feinheiten und Vorteilen er seine Gefechtskraft erhöhen, die gegnerische vermindern kann?

Die Notwendigkeit, die im Kriege aufeinander angewiesenen Waffen schon im Frieden einander innerlich nahe zu bringen, dürfte wohl den Versuch mit der praktischen Durchführung dieser Anregungen rechtfertigen.

*Hans Raschle*, Oberleutn. in Füs.-Kp. I/58.

### Bücherbesprechungen.

**Die schweizerische Kartographie im Jahre 1914.** Landesausstellung in Bern. *Wesen und Aufgaben einer Landesaufnahme.* Von Prof. F. Becker, Oberst i. Gst. Sonderabdruck aus der „Schweizer. Zeitschrift für Artillerie und Genie“. Frauenfeld 1915. Huber & Co. Preis Fr. 2.70.

Wir haben noch die Besprechung einer Broschüre nachzuholen, welche sich z. T. auf unsere Schweizer Landesausstellung von 1914 in Bern bezieht. In der

Vorbemerkung des Verfassers, dem mittlerweile der Doktor h. c. der Universität Lemberg verliehen wurde, ist gesagt: „Im Gegensatz zu der Anordnung der Fachgruppen an den vorangegangenen Landesausstellungen von 1883 in Zürich und 1896 in Genf waren anno 1914 in Bern die Arbeiten der Landesvermessung, wie des Vermessungswesens überhaupt und der Kartographie nicht in eine eigene Gruppe vereinigt, sondern auf verschiedene Gruppen . . . zerstreut. Die „Landestopographie“ hatte sich mit ihrer Ausstellung in einen Seitenraum des Pavillons des Wehrwesens von den übrigen Ausstellungen wissenschaftlich-technischer Art abgesondert, während die Grundbuchvermessung in Gruppe 44 und die privaten kartographischen Institute in Gruppe 26 ausstellten. Diese Zersplitterung erschwerte den Einblick in die kartographischen Leistungen der Schweiz sehr, und es ließ sich ein Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Kartographie der Schweiz in einer Vergleichung mit den Arbeiten früherer Perioden nicht gewinnen. Und doch zeigt ja gerade eine solche Vergleichung am besten, was in der betreffenden Zeit getan worden und was einer kommenden zu leisten vorbehalten ist.“ Entsprechend dem Mangel einer eigenen Gruppe Kartographie oder Vermessungswesen und dem Umstande, daß die Ausstellung der Abteilung für Landestopographie des S. M. D. auf eine Beurteilung durch die Jury verzichtet hatte, fehlte eine solche, wie auch ein Spezialkatalog und wird auch auf einen speziellen Bericht verzichtet werden müssen. Um so erwünschter muß es nun allen, die sich für diesen wichtigen Gegenstand interessieren, sein, von einer andern, nicht offiziellen Seite, etwelchen Ersatz für den ausgebliebenen Jurybericht in vorliegender Abhandlung zu finden, welche sich in die drei nachgenannten Teile gliedert:

I. Rückblick auf die schweizer. Kartographie vor 1914.

II. Die schweizer. Kartographie an der Landesausstellung in Bern.

III. Wesen und Aufgaben einer Landesaufnahme.

Es schreibt da einer, der nach Vergangenheit und Stellung in Wissenschaft und Armee berufen sein muß, ein Wort zu sprechen, das Beachtung finden sollte; daß ihm auch die warme Liebe und Begeisterung für sein Fach und sein Land nicht fehlt, spürt der Leser wohl aus jeder Zeile. Speziell unsere Kameraden vom Offizierskorps werden daraus gerne vernehmen und gelegentlich weiter verwerten, wie unsere bekannten Karten, Dufour- und Siegfried-Atlas entstanden und welche neue Anforderungen heute an eine gute, auch dem Volkskind sofort verständliche topographische Karte gestellt werden, bzw. auf welchem Wege ein weiterer Fortschritt erzielt und das frühere Renommée der Schweiz bezüglich Karten neuerdings aufrecht erhalten und noch gesteigert werden könnte. J. B.

### Die auswärtige Politik der Eidgenossen und die Schlacht

**bei Marignano.** Ein Beitrag zum Ursprung und Wesen der schweizerischen Neutralität. Von Dr. Emil Dürr, Privatdozent an der Universität Basel. Basel 1915. Helbing & Lichtenhahn. Preis Fr. 1.20.

Allgemein werden die Jahre 1515 und 1815 als für unsere schweizerische Neutralität wichtigste betrachtet, und mit Recht. Warum, das braucht wohl nicht erst weit und breit erklärt zu werden. Immerhin darf auch 1648 nicht vergessen werden, weil damals, beim Abschluß des westfälischen Friedens ein ausgezeichnete und hochverdienter Eidgenosse, Bürgermeister Rud. Wettstein von Basel, mit Erfolg für die Anerkennung der Selbständigkeit der Schweiz und ihrer völligen Unabhängigkeit von Deutschland eingetreten. Begreiflicherweise werden nun auch die Jahre 1914/17 in der Geschichte unserer Neutralität eine große Rolle spielen. Der Verfasser vorliegender Studie führt uns in klarer Darstellung vor Augen, was der Schlacht bei Marignano und dem Rückzug aus derselben und damit auch aus der mailändischen und Weltpolitik vorausgegangen, wie es bei den stark divergierenden Tendenzen der Gruppe Bern und der Gruppe Uri bezüglich Gebietserweiterung und Sicherung in westlicher oder südlicher Richtung, sowie auch wegen Wahl, der Schlacht, ob an den Ausgängen der piemontesischen Alpenpässe oder aber in der Ebene und offenen Feldschlacht, zu keinem einheitlichen Kampfe und Verhandeln mit Franz I. kommen konnte, so daß die Gruppe Bern ohne Kampf und die Gruppe Uri nach verzweifelterm Angriff auf

dreifache Uebermacht und heroischem Widerstande gegen dieselbe in die heimatlichen Berge abzog.

Wir betrachten es nicht als ein Unglück für die Schweiz, daß ihre Landerweiterung und europäische Politik 1815 aufhörte und in der Folge Neutralität beobachtet wurde. Bleiben wir nun nur auch noch über diesen schrecklichen Vergeltungskrieg hinaus neutral, dann sind wir mit Gottes Hilfe für immer die freie selbständige Schweiz und haben bewiesen, wie deutsch und welsch innerhalb einer Landesgrenze zu gemeinsamer Pflege der Kultur fähig sind. J. B.

**E. Rothpletz. Die schweizerische Armee im Feld.** Eine Anleitung zum militärischen Arbeiten und Denken. Basel 1869.

Man wird den Augen nicht recht trauen, wenn man diese Jahrzahl liest. Das ist ja ein altes Buch! Es will zum militärischen Arbeiten und Denken anleiten. Solche Bücher können nie veralten, da wir das militärische Denken und Arbeiten auch nie aufstecken können.

Wir leben oft viel zu sehr nur dem Tag und sehen nur die Lebenden und das Aktuelle, ohne zu bedenken, was, wer und wie alles vor uns war. Es ist nichts aus der Luft geboren und alles steht auf einem Grund und wir können das Bestehende nur richtig würdigen und es sinngemäß weiter ausbauen, wenn wir diesen Grund erkennen und betrachten.

Wir rühmen uns gerne der erzielten Fortschritte, der heutigen Errungenschaften, und schreiben die Verdienste nur den heutigen Trägern der Ordnung zu. Es haben aber viele andere vorgearbeitet und sie arbeiten heute noch mit, wenn auch nicht mehr mit Wort und Werk, so doch durch ihre Lehre. Zu diesen um die Entwicklung unseres Wehrwesens hochverdienten Männern und guten Lehrmeistern gehörte auch Oberst Emil Rothpletz, der aus glänzendem Geist und hoher Bildung heraus uns Werke hinterlassen hat, in deren Studium wir uns gerne versenken, wenn es uns scheinen will, daß alte gute Lehren der Strategie und der Taktik, anerkannte Grundsätze des Kriegsrechtes und der Kriegssitte nicht mehr gelten wollen, da finden wir dann wieder die Orientierung, indem wir erkennen, auf welchen Grundpfeilern alles ruht und wie alles durch die Wandlungen der Zeit, durch die Regungen des menschlichen Geistes und durch die Entwicklung der materiellen Mittel bedingt ist. Philosophisch durcharbeiten müssen wir alles und darin ist uns Oberst Rothpletz, der im Staatsleben, in Wissenschaft und Kunst, wie im Wehrwesen eine hervorragende Tätigkeit bekundete, ein vorzüglicher Führer.

Oberst Rothpletz, der dem Schöpfer der Wehrorganisation vom Jahre 1874, Bundesrat Welti und General Herzog, dessen Adlatus er während der Grenzbesetzungen von 1870 und 71 war, besonders nahe stand, übte einen tiefgehenden Einfluß auf die Entwicklung des schweizerischen Wehr- und Heerwesens aus und zu seinen Füßen saßen in vielen höhern Militärkursen und am eidgen. Polytechnikum eine große Zahl von Männern, die seine Lehre und seine Denkart aufnahmen und weitertrugen, auch heute noch weiter tragen. Frischen wir das Andenken seiner Lehre wieder auf, indem wir zu seinen Schriften greifen und uns wieder in sein Sinnen und Denken versenken.

Der immer noch nötige Aktivdienst wird die Zeit bieten, sich gerade in der schweizerischen Militärliteratur wieder etwas umzusehen und darin Anregung und auch Rat zu suchen, wo wir irre werden möchten nach so viel fremdartigem und neuem, das wir aus andern Armeen und von andern Schauplätzen hören. Es können aus einzelnen Sätzen und Sentenzen des Rothpletz'schen Buches Leitgedanken und Texte für eigene militärische Arbeiten und Vorträge gewählt werden und wäre es auch nur, um etwa den abendlichen Tischgesprächen der Offiziere neuen Reiz und Auffrischung zu geben,

Solche Bücher gehören auf den Arbeitstisch der Offiziere. Wo man sie aufschlägt, bieten sie anregendes und belehrendes und wecken das eigene Denken, das man sich allerdings bei der Lektüre Rothpletz'scher Schriften nicht ersparen darf.

Der frühere Preis des Buches, das in zwei Hauptteile zerfällt: „Vom Kriege“ und „Die Heeresarbeit“ ist von Fr. 14.— auf Fr. 8.— ermäßigt worden. Das Buch gehört vor allem in jede militärische Bibliothek.

F. B.

### Ausgewählte Notizen.

(Aus Zeitschriften, Aufsätzen, Aussprüche etc.)

Aus einem Aufsatz „Idealismus im Wehrdienst“ von Zeiß. Jahrbücher für die Deutsche Armee und Marine, Nr. 548, Mai 1917.

*Ueber militärische Jugendvorbereitung:* Alles Exerziermäßige ist zu vermeiden. Es kommt auf die Durchbildung aller Kräfte des Körpers an, daraus entsteht auch Stählung des Willens. Als speziell militärische Vorbereitung ist erwünscht: Uebung im Fernsehen, Distanzschätzen, Geländebenutzung, Geländeburteilung, Marschfähigkeit.

*Ausspruch des Generals von Meerscheidt-Hüllesen:* Erziehung ist wichtiger als Ausbildung. Der Einfluß auf Herz und Gemüt des Rekruten ist wesentlicher als die Einwirkung auf seine Gliedmassen.

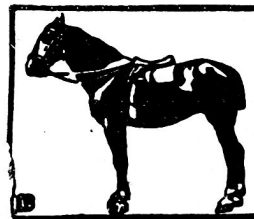
Aus „die deutsche Reitvorschrift im Lichte der Reitkunst“, die Reitausbildung der Offiziere, von Max Freiherr von Redwitz, kgl. Bayr. Generalmajor a. D. Die Ausbildung der Offiziere im Geländereiten soll nicht nur durch Jagdreiten, sondern vielmehr durch planmäßige Einzelausbildung von Reiter und Pferd im schwierigeren (natürlichen) Gelände erfolgen.

Aus (Deutsche) Militärzeitung Nr. 18, 5. Mai 1917 über „Genesenden-Kompagnien“ der Ersatz-Bataillone:

Im Dienstbetrieb dieser Kompagnien ist das „Differenzierungsprinzip“ anzuwenden je nach Zustand. Die Schwächung des Willenslebens bei den Genesenden äußert sich im Ueberschreiten des Urlaubes, eigenmächtiges Verlassen der Kaserne, Hang zum Umhertreiben, Neigung zum Besuch von Kneipen, zu fragwürdiger Gesellschaft und zu Dienstwidrigkeiten verschiedenster Art.

### Bibliographie.

62. Englands Kriegführung gegen die Neutralen. 8° geh. 91 Seiten. Zürich 1917. Art. Institut Orell Füßli. Preis Fr. 1.50.
63. Floerliche, Dr. Kurt. Plagegeister. Mit zahlreichen Abbildungen im Text und einem mehrfarbigen Umschlagbild. 8° geh. 89 Seiten. Stuttgart 1917. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Franckh'sche Verlagshandlung. Preis Fr. 1.35.
64. Bourget, Paul. Des Todes Sinn. Autorisierte Uebersetzung von C. A. Loosli. 8° geh. 197 Seiten. Zürich 1917. Art. Institut Orell Füßli. Preis Fr. 3.50
65. Schibler, Oberstleutnant, Kommandant der Gebirgs-Infanterie, Regiment 30. Anleitung für die Ausbildung der Kompagnie zum Gefecht und zum Felddienst. Kl. 8° geh. 32 Seiten. Zürich 1917. Aschmann & Scheller, Buchdruckerei.
66. Jegerlehner, Johannes. Die Geschichte der Schweiz. Der Jugend erzählt. Illustriert von Paul Kammüller. Gr. 8° geb. 279 Seiten. Basel 1917. Frobenius A.-G.



**GEBR. UNCKE  
ZÜRICH**  
PFERDESTALLUNGEN  
GESCHIRRKAMMER -  
EINRICHTUNGEN. ☐

**BERN A. KNOLL ZÜRICH**  
Schwaneng. 8 vorm. Mohr & Speyer Löwenplatz 43

## Offiziers-Uniformen und Ausrüstungen

Zivil-Bekleidung :: Sport :: Livrées :: Prima  
Stoffe :: Eleganter Schnitt :: Erstklassige Arbeit

## Präzisions-Sport-Uhren

Chronographen (1/5 Sekunde registrierend), Pulszähler, Chronoscopen (bis 1/50 Sekunde messend). Vertreter der Chronometer und Präzisionsuhren **Ulysse Nardin, Locle und Gent. „Omega“, „Longines“, „Movado“, „Eterna“** Präzisionsuhren empfiehlt in reicher Auswahl zu bekannt vorteilhaften Preisen  
**E. Leicht-Mayer & Co., Luzern** (Kurplatz Nr. 29).